

Begleitung für hörende Eltern und ihre gehörlosen Kinder

Bei der Veranstaltung des Essener Kommunikationsforums am 12. Dezember 2001 berichteten Mitarbeiter der Initiative „GIB ZEIT“ über ihre Arbeit und über die Lebenswege gehörloser Kinder mit und ohne Cochlear-Implant.

Brücken zu bauen zwischen den hörenden Eltern und ihren gehörlosen Kindern zu gehörlosen Erwachsenen - die Kommunikation zwischen den hörenden Eltern und ihrem gehörlosen Kind zu verbessern - den hörenden Eltern die Angst vor der Gebärdensprache zu nehmen. Dieses und anderes mehr hat sich die Initiative „GIB ZEIT“ zur Aufgabe gemacht. „GIB ZEIT“ ist im reinen Wortsinn als Aufruf an die hörenden Eltern zu verstehen, die Situation und Entwicklung ihres gehörlosen Kindes in Ruhe und mit Bedacht anzugehen - ohne Hektik, Stress oder überstürzte Entscheidungen. Gleichzeitig stehen die einzelnen Buchstaben von „GIB ZEIT“ für das Programm - Gemeinsame Initiative: Begegnung, Zukunftsplanung durch Erfahrungs- und Informationsaustausch mit Teilnahme Gehörloser.

Die Initiative betreut mit fünf hauptamtlichen Mitarbeitern und einigen Honorarkräften mittlerweile 46 Kinder im Alter von zwei bis zwölf Jahren und ihre Familien in ganz Nordrhein-Westfalen. Begonnen wurde mit der Familienbegleitung schon vor einigen Jahren. Aber erst seit 2000 ist die Arbeit der Initiative (Träger ist der Landeselternverband Deutscher Gehörloser Schulen NRW) als Modellprojekt für drei Jahre finanziell gesichert.

Individuelle Begleitung

Die Mitarbeiter von „GIB ZEIT“ sind gehörlos. Als einziger Hörender arbeitet Uwe von Stosch - früher als Lehrer an einer Schwerhörigenschule tätig - in der Initiative mit. Einmal in der Woche werden die Eltern und Kinder von einem Mitarbeiter oder einer Mitarbeiterin für einige Stunden zu Hause besucht. Während des Besuchs wird unter anderem den Eltern Gebärdensprache vermittelt und mit den Kindern gespielt. So kann jede Familie genau das lernen, was sie im Alltag braucht.

Etwa die Hälfte der betreuten Kinder haben ein Cochlear-Implant (CI). Die Versorgung gehörloser Kinder mit einem CI hat in den letzten Jahren europaweit sehr stark zugenommen. Allein in Deutschland wurden 2001 rund 2.250 Operationen an Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren vorgenommen (in ganz Europa etwa 9.300 Operationen). Vieles spricht dafür, dass sich diese Entwicklung weiter fortsetzen wird.

Druck auf Eltern

Sozialpädagogin Liane Boy von „GIB ZEIT“ verdeutlicht, dass die Eltern gehörloser Kinder einem starken Druck ausge-

setzt sind: Ärzte und andere Fachleute raten zur Operation. Manche Schulen arbeiten inzwischen eng mit CI-Zentren beziehungsweise Krankenhäusern zusammen. CI-Firmen betreiben Werbung. Bekannte und Freunde weisen die Eltern gehörloser Kinder auf die Chance des Hörenkönnens durch CI hin. Zudem entwickelt sich die CI-Technik immer weiter: Die einst großen und störenden Sprachprozessoren werden immer kleiner. Mittlerweile können sie hinter dem Ohr getragen und irgendwann wohl ganz in den Kopf implantiert werden.

Einige Eltern entscheiden sich schnell und klar für ein CI. Anderen fällt die Entscheidung schwerer, trotz Zweifel stimmen sie letztlich aber doch einer Operation zu. Andere Eltern wiederum verschieben die Entscheidung auf einen späteren Zeitpunkt oder verzichten ganz auf ein Implantat für ihr Kind.

Unterschiedliche Entwicklung und Erfolge

Die Entwicklung der Kinder mit CI ist unterschiedlich. Es gibt Kinder, die sprechen fast wie Hörende und besuchen Regelschulen. Einige brechen den Schulbesuch ab und wechseln zum Beispiel zur Dortmunder Realschule für Hörgeschädigte. Bei anderen Kindern ist die Sprachentwicklung nicht so gut, sie besuchen durchweg Schwerhörigen- oder Gehörlosenschulen.

Mit Interesse folgen die Kofo-Gäste den Vorträgen. Ganz links ist Moderatorin Winny Stenner zu sehen. (Siehe auch Titelbild)



Uwe von Stosch ist der einzige hörende Projekt-Mitarbeiter. Im Hintergrund rechts dolmetscht Friedel Lechtleitner.

„Wir können nicht sagen, wie sich diese Kinder fühlen“, meint Liane Boy. Im Internet berichten jugendliche CI-Träger über ihre unterschiedlichen Erfahrungen. Die einen sind zufrieden mit dem CI. Andere bezeichnen das Hören mit dem CI als sehr anstrengend. Und wieder andere beklagen Kopfschmerzen, empfinden das CI als unangenehm und als Zwang. Manche Kinder tragen das CI nur in der Schule und legen es nachmittags oder an den Wochenenden ab, um Ruhe zu haben.

Auch die Eltern beurteilen die Erfolge des CI unterschiedlich. Das eine Kleinkind kann ein Jahr nach der Implantation schon sehr viele Wörter sprechen. Ein anderes